

Versuch einer Selbstdeutung

Genau genommen ist dieses Bild nicht spirituell.

Zumindest nicht im üblichen Sinn.

Es ist poetisch-symbolisch.

Es findet Symbole aus dem Unbewussten.

Es ist intuitiv entstanden und nicht künstlich konzipiert.

Nachts war ich aufgewacht und konnte Wachträume aufgreifen.

Das, was ich jetzt deute, war mir vorher nicht bewusst.

Spiritualität zeigt sich im religiös-verfassten Raum als dorthin projizierte Bilder, die Unbewusstes anklingen lassen, die aber nicht mehr an ihren eigentlichen Ursprung zurück verfolgt werden können.

Denn verfasste Religionen können häufig Widerstände aufbauen gegen bewusstes Erleben von unbewussten Erlebnissen.

Dann wird Erlebtes verwaltet und nicht erschlossen, nicht ins Bewusstsein integriert.

Möglicherweise wirkt das Bild noch spirituell, immerhin ist es in einem Trauerprozess entstanden, der oft noch spirituell begleitet wird.

Vielleicht habe ich aber auch Weisen benutzt, die ich unbewusst übernommen habe.

Der Zugang zu dem Bild geht über den Trauerbaum.

Er kann als weibliches Schutzwesen verstanden werden, wie eine Mutter, die ihre Kinder bergen und beschützen möchte.

Er überspannt in einem Bogen, mit Regenbogen-Elementen, den freien Raum, in dem Erlebtes sich neu finden kann.

In der Trauer werden Erlebnisse aus dem Bereich der Beziehungen nach innen geführt, um dort zu Erinnerungen zu werden, die das Erlebte weiter wirken lassen.

Die **Brücke** verbindet wie in einem Kreuz zwei seelische Welten.

Der **Weg über die Brücke** geht vom Hier und Jetzt aus, nahe der kleinen Stadt, und steuert auf das Wurzelgeflecht zu. Begleitet von Bäumen, die in sich schon eine Verheißung tragen auf weitere Dimensionen.

Das Wurzelgeflecht selber lässt sich sehen als verflochtene Schmerzbahnen, die in ihrer Verstrickung Lösung suchen, Heilung.

Als Sehnsucht nach Güte und Weite, nach Rettung aus den Zumutungen der Zeitgeschichte.

Auch als Utopie für die Wirklichkeit der Beziehungsfelder.

Das **Tor als unterer Teil der Brücke** lässt Wasser fließen und strömen.

Es pulsiert Lebensenergie, bringt Regen auf die Erde, meint: es ermöglicht den Fluß des Lebens, initiiert Adern und Bahnen für seine Verteilung.

Der Weg über die Brücke ist **bewusstes Suchen**.

Das pulsierende Leben durch das Tor sind die **Kräfte des Unbewussten**.

*Die Brücke spannt sich aber auch in der **Mitte** zwischen dem schwebenden Vogel und dem Boot in der Bucht.*

*Das **Boot** lässt sich verstehen als der Körper des Selbst, das sich abgrenzt gegenüber den vielfältigen Kräften des Unbewussten, die einwirken möchten. Es wird zu einem beweglichen Gefährt in Tiefen und Höhen.*

*Der **schwebende Vogel** ist eine Erscheinung des Geistes.*

Er steht in Verbindung mit der umfassenden Dimension des Unendlichen, in dem alle Ereignisse in einer Resonanz aufgenommen werden.

Wird er gerufen, erscheint er als der Bote, der Leiden, Not und Irrwege verstehen lässt.

Er kann trösten und heilen durch Anteilnahme.

Er kann aber auch zur Umkehr rufen und zum Erbarmen führen, um die Unterdrückten und das Unterdrückte zurück zum Leben und ans Licht zu bringen.

*Er schwebt **in der Nähe des Wurzelgeflechtes**, fast, als ob er daraus hervor gegangen ist oder durch das beleuchtete Leiden darin gerufen worden war.*

Boot und Vogel korrespondieren miteinander.

Das Boot fährt mit der Orientierung des Vogels.

Der Vogel begleitet das Boot auf allen seinen Wegen, um diese zu erfassen und zu verstehen, immer wieder neu.

Wasser und Wind sind symbolisch die tragenden Kräfte der Seele.

Das Wasser trägt in sich die Momente des Unbewussten, den weiten und komplexen Weg der Evolution, in der Leben sich entwickelt hat und ständig weiter entwickelt.

Der Wind ist die Weise des Geistes, der auftaucht, wo das Leben sich verdichtet und sich selber bewusst werden will.

Wasser und Wind bewegen sich und strömen auf einander bezogen.

Das Atmen gibt diese Bewegung wieder, lässt diese sich erfahren und dadurch vertiefen und beruhigen.

In diesen Momenten der erfahrbaren Ruhe und Stille, wenn die Seele atmet, kann sich die Zuwendung aus der Weite und Güte der Unendlichkeit, des Unbestimmbaren ereignen.

Himmel und Erde verbunden bedeutet zunächst, dass Bewusstsein und Unbewusstes sich in der Seele integrieren.

Wir Menschen suchen unseren eigenen Himmel (das Bewusstsein) in der Weite des Kosmos, und verbinden das Unbewusste mit den Wesen der Natur.

Die Götterwelten aller Religionen, auf die Sterne projiziert, zeigen dies.

Mit Tieren und Pflanzen assoziierte Eigenschaften lassen sich leicht als Seiten des Unbewussten identifizieren.

Erst wenn es gelingt, diese Projektion und Übertragung zu durchschauen und zu uns zurückkehren zu lassen, wird die eigentliche Öffnung der Seele möglich.

Was draußen gesehen wurde, kann jetzt innen entdeckt werden.

An dieser Stelle können sich Widerstände in den Religionen bilden.

Bei den Mitgliedern aus Angst vor dem Unbekannten.

Bei den Eliten, die ihre Macht über die Seelen nicht verlieren wollen.

In der Öffnung der Seele verbinden sich all ihre Teile zu einer umfassenden, dichten und klaren Wahrnehmung.

***Sprache, Bilder und auch Musik** können bis dahin tragen.*

Wenn sie befreiend sind, bleiben sie zurück und entlassen in das Noch-nicht-Begriffene, Noch-nicht-Erfahrene.

Ich kann mir keine Barrieren vorstellen, die dann auftauchen.

***Es ist wohl wie im Nebel.** Die Sicht ist begrenzt, geht aber bei jedem Schritt mit und macht Weiteres zugänglich. Wir brauchen diese begrenzte Sicht und ahnen doch, dass da das Nächste folgen wird. Diesseits und Jenseits sind dann Sichtbares und Noch-nicht-Sichtbares.*

*Die **Vision des Wurzelgeflechtes.***

Das Wurzelgeflecht als verwandelter Schmerz, der sich öffnet für Verwandlungen unter den Menschen.

Glaube nicht mehr verstehen als Gewölbe über der Erde, sondern als Sauerteig, der alles durchdringt, ohne äußere Zentrale, und mit den Menschen nach Lösungen sucht.

Lösungen, die noch nicht da sind.

Nicht Einzelne können gute Lösungen finden, sondern miteinander in einem Netz Verbundene, die ein gemeinsames Bewusstsein finden und sich ergänzen in ihrer Sicht.

Dieses Netz verbindet nicht nur regional, sondern überall hin, in alle Richtungen und Schichten der Beziehungsfelder. Nur so können Ideen und Entdeckungen auftauchen, an die vorher noch keiner gedacht hat.

*Wurzelgeflecht lässt mich auch denken an Peter Wohllebens **Kommunikation der Bäume.***

Er fragt sich in seinen Büchern, ob sich dieses Phänomen als eine Art Gehirn der Bäume, aktiv über die Wurzeln, verstehen lässt.

Es kann sein, dass die Forschung immer mehr Beispiele entdeckt, wie die Natur Kommunikation nutzt, um das Überleben und die Entwicklung der Lebewesen zu verbessern.

Damit taucht die Frage auf, ob der Geist eben nicht vom Himmel gefallen, sondern in der Entwicklung der Evolution nach und nach möglich geworden ist.

*Die **Komposition unter dem Schutz des Trauerbaumes** ist für mich in einer Art Geburt entstanden. Die Schmerzen der Trauer haben wohl die ganze Seele wach gerufen, damit sie etwas findet, was ich schon länger gesucht habe.*